



Olympische Spiele in Tokio: Das Verleugnen der anhaltenden Katastrophe

Pressemitteilung vom 9. März 2020

www.endedatomkraft.be
info@findunucleaire.be
+32.(0)4.277.06.61

Im September 2013, nachdem er vor dem IOC (Internationales Olympisches Komitee) erklärt hatte, "die Situation in Fukushima ist unter Kontrolle", erhielten Premierminister Shinzo Abe und sein Land den Zuschlag für die Spiele 2020. Was war der Wahrheitsgehalt dieser Aussage? Was ist daraus geworden sieben Jahre später, nur wenige Monate vor Beginn dieser Spiele?

Am 11. März 2011 um 14.46 Uhr ereignete sich das unvorstellbare Szenario: ein Rekorderdbeben der Stärke 9 mit einer Dauer von 3 Minuten beschädigte das Kraftwerk Fukushima Daiichi. und 50 Minuten später wurde seine Zerstörung durch den Tsunami abgeschlossen. In den folgenden Stunden und Tagen folgten katastrophale Ereignisse: Explosionen und Brände in mehreren Reaktorgebäuden, Kernschmelzen der Reaktoren 1, 2 und 3, massive Freisetzung von Radionukliden in den Erdboden, die Atmosphäre und das Meer, was zur Abwanderung von 350.000 Menschen führte.

Es dauerte etwa zwei Wochen um diese Freisetzungen ein bißchen zu verlangsamen. Seither haben sie nicht mehr aufgehört. Gegenwärtig sickert ein Teil des in die Unfallreaktoren einfließenden Abflusswassers sowie die 200 m³ Wasser, die täglich zur Kühlung der 900 Tonnen Corium der Kernschmelze eingespeist werden, in den Untergrund und in den Pazifik und trägt damit zur von Anfang an größten radioaktiven Verschmutzung der Meeresumwelt bei, die es je gegeben hat, trotz der unterirdischen Installation einer 1,4 km langen Kühlbarriere, die 2018 fertiggestellt wurde (Kosten : 265 Millionen und 8 Millionen für Elektrizität pro Jahr). Heute scheint es, dass die gesamte in die Umwelt freigesetzte Radioaktivität die der Tschernobyl-Katastrophe bei weitem übersteigt. Japans Glück war, dass 80% der atmosphärischen Emissionen durch den Wind in den Ozean getrieben wurden.

Um einen Zusammenbruch der Wirtschaft des Landes, wie er in der UdSSR nach der Katastrophe von Tschernobyl durch die Massenevakuierung der am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen eingetreten ist, zu vermeiden, hat die japanische Regierung sehr schnell den Grenzwert für die für die Bevölkerung akzeptable Radioaktivitätsdosis von 1 auf 20 mSv/Jahr (Millisievert pro Jahr) angehoben, auch für Kinder. So konnte zum Beispiel die Evakuierung der Stadt Fukushima, 62 km nordwestlich des Unfallkraftwerks mit 300.000 Einwohnern(1), verhindert werden. Man muss wissen, dass es keine "sichere" Strahlendosis gibt, unterhalb derer kein Gesundheitsrisiko besteht: wie bei jedem krebserregenden Faktor, wie z.B. Rauchen, gilt: je höher die Dosis, desto größer das Risiko. Ein Kind, das in den ersten fünf Lebensjahren 20 mSv/Jahr erhält, hat ein zusätzliches Risiko von 1 zu 30 im Laufe seines Lebens an Krebs zu erkranken. Dies gilt ebenso für das Risiko, vorzeitig an einem Herz-Kreislauf-Geschehen zu sterben (Professor Tilman Ruff, Experte für öffentliche Gesundheit).

Die japanische Regierung hat eine umfangreiche Operation zur "Dekontaminierung" der 2011 evakuierten Gebiete unternommen. Profit für Baufirmen (Bau- und öffentliche Arbeiten), die dafür bereits mehr als 20 Milliarden Euro eingefahren haben: Konkret werden in Wohn- und Landwirtschaftsgebieten die ersten fünf Zentimeter Erde entfernt und die künstlichen Oberflächen mit Hochdruckwasser gereinigt (2). Andererseits bleiben die Wälder, die 75% des Territoriums ausmachen, so wie sie sind, und werden für die dekontaminierten Gebiete durch Regenwasserabfluss, Erosion und abgestorbene Blätter zu einer unerschöpflichen Quelle von Radionukliden(3).

(3) Mit Ausnahme der so genannten "schwierigen Rückkehr"-Gebiete ist diese "Dekontaminierung" nun abgeschlossen, die Evakuierungsbefehle wurden aufgehoben und die finanzielle Unterstützung für die Flüchtlinge zurückgezogen, wodurch die Meisten von ihnen nur noch die Wahl haben zwischen einem Leben im mittellosen Exil oder der Rückkehr in ihren ursprünglichen Lebensraum, der immer noch kontaminiert ist und zudem aufgrund ungünstiger Wetterbedingungen jederzeit massiv rekontaminiert werden kann.

Um den Anschein der Legalität dieser erzwungenen Rückkehr zu erwecken, bleibt die Grenze von 20 mSv/Jahr für den nuklearen Notstand in Kraft, entgegen der Meinung des UN-Sonderberichterstatters für gefährliche Stoffe und Abfälle, Baskut Tuncak, der die japanische Regierung stark kritisiert hat, weil sie die Bürger in ihre Heimat zurückschickt, und sie so einer Strahlung aussetzt, die 20 Mal höher ist als das, was nach internationalen Standards

als "akzeptabel" gilt. Er wies ferner darauf hin, dass Japan die UN-Konvention über die Rechte des Kindes unterzeichnet hat und dass es gegen diese Konvention verstößt, wenn es die Rückkehr von Kindern, Schwangeren und Frauen im gebärfähigen Alter in kontaminierte Gebiete mit 20 mSv/Jahr erzwingt

Die Fakten sind da, unerbittlich: Wir werden die Radioaktivität nicht los, und die verstrahlten Gebiete werden sehr lange verstrahlt bleiben. Einmal aus dem Kern des Reaktors ausgetreten, kann die Katastrophe nicht "kontrolliert" werden und die Falle schließt sich um die betroffene Bevölkerung.

Im Jahr 2019 erklärte der japanische Minister für Wiederaufbau, dass "es möglich ist, in radioaktiv verseuchten Gebieten ein normales Leben zu führen". Es werden alle Anstrengungen unternommen, um diese Botschaft zu vermitteln, die sogenannte Dekontaminierung radioaktiver Gebiete ist nur eine Facette der "Normalisierungskampagne" der japanischen Regierung, die Organisation der Olympischen Spiele ist eine andere. Es beginnt schon in einem frühen Alter, wenn Schulkinder lernen, dass von niedrigen Dosen keine Gefahr ausgeht und wie man in verseuchtem Gebiet lebt(4).

Andererseits unternimmt die japanische Regierung alles, um die Radioaktivitätsmessungen künstlich zu reduzieren, indem sie beispielsweise Messstationen an gut ausgewählten und gereinigten Orten aufstellt und mit abgeschirmten Batterien ausstattet, um so die Intensität der Strahlung, die die Messsonden erreicht, zu verringern. Eine weitere Facette ist die Manipulation der offiziellen Schilddrüsenkrebsstatistik der Präfektur Fukushima, die nur diejenigen einschließt, die zum Zeitpunkt des Unfalls unter 18 Jahre alt waren, und nur dann, wenn sie vom Universitätskrankenhaus Fukushima behandelt werden. Darüber hinaus wurden 87.000 Kinder aus der Studie entfernt; trotzdem führen diese verzerrten Daten zu einer 15-fachen Erhöhung des Schilddrüsenkrebsrisikos, so ein unabhängiger Experte(5).

Ein Höhepunkt des Zynismus ist mit der Verlaufsstrecke des olympischen Fackel erreicht, die am 26. März im J-Village, dem Trainingsgelände der japanischen Frauenfußballmannschaft, nur 10 km südlich des beschädigten Kraftwerks beginnt und dann weiter in die so genannten dekontaminierten Gebiete führt, wo die Regierung versucht, die Bewohner zur Rückkehr zu zwingen. Im Oktober 2019 maß Greenpeace einen extremen Strahlungspegel in der Nähe des J-Village-Parkplatzes, 622 mSv/Jahr am Boden und 280 mSv/Jahr in 10 Zentimetern Höhe über dem Boden, sowie an anderen Brennpunkten ("hotspots") entlang der Route der olympischen Fackel. Das Laufen in diesem Gebiet birgt natürlich die Gefahr der Bestrahlung, aber noch gravierender die Gefahr einer inneren Verseuchung durch Einatmen von radioaktiven Partikeln.

Wer zu den Olympischen Spielen in Tokio nach Japan reist, leistet einen Beitrag zur Kampagne für die Normalisierung, die der japanische Staat mit Unterstützung internationaler Institutionen wie der WHO und der IAEO(6) führt, die behaupten, dass "die Situation unter Kontrolle" und die schädlichen Folgen des Atomunfalls unter Kontrolle sind, und die die Realität der gegenwärtigen Katastrophe leugnen.

Kontakt

Francis Leboutte

Paul Lannoye

info@findunucleaire.be

04.277.06.61

(1) In der Ukraine liegt die Grenze bei 5 mSv/Jahr, und es besteht ein Anspruch auf Umsiedlung zwischen 1 und 5 mSv/Jahr.

(2) Das Volumen der bei den Dekontaminierungsmaßnahmen anfallenden radioaktiven Abfälle beträgt mehr als 20 Millionen m³ und wird derzeit in Hunderttausenden von großen Säcken, die in einer Vielzahl von Freiluftlagern verteilt sind, aufgehäuft.

(3) Nach der Dekontaminierung des Gebietes um das Azuma-Stadion in Fukushima-Stadt kam es nach dem Durchzug des Taifuns Hagibis im Oktober 2019 zu einem dramatischen Anstieg der Radioaktivität, der auf das Vorhandensein von Radionukliden im Boden der umliegenden Berge zurückzuführen ist. In diesem Stadion werden die olympischen Baseball- und Softball-Wettbewerbe ausgetragen.

(4) Lesen Sie die Minimierung der katastrophalen Auswirkungen eines Atomunfalls wird zu einem großen Klassiker, ein Interview mit Sezin Topçu, Historiker und Wissenschaftssoziologe.

<http://findunucleaire.be/html/Minimiser-les-impacts-catastrophiques-d-un-accident-nucleaire.htm>

(5) Lesen Sie den Artikel von Dr. Alex Rosen, Präsident der deutschen Sektion der IPPNW, Fukushima: 15-fache Erhöhung des Schilddrüsenkrebsrisikos.

http://findunucleaire.be/doc/nucleaire/-articles/-Fukushima/Rosen-Alex_Fukushima-cancer-thyroide-multiplie-par-15_11-mars-2019.pdf

(6) IAEO: Internationale Atomenergie-Organisation.